

Anschlagtafel

18. September

■ **Arzberg**
Begegnungskreis der älteren Generation, Gemeindehaus, Treffen am Dienstag, 21. September um 14 Uhr.
VfB, 12 Uhr, VfB-Sportplatz, E-Jugendspiel VfB Arzberg gegen FC Lorenzreuth.
VfB, 13.30 Uhr, VfB-Sportplatz, A-Jugendspiel VfB Arzberg gegen TSV Arzberg-Röthenbach.
Feuerwehr, 13.30 Uhr, Bahnhofstraße, Eröffnung der Aktionswoche.
Stadt, 14 bis 17 Uhr, Musikraum der Maximilian-von-Bauernfeind-Schule, Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28“.
FGV, 14.30 Uhr, Herbstfest im Pulverturm und Wächterhaus.

■ **Hohenberg**
Schützengesellschaft, 13 Uhr, Schützenhaus, allgemeines Schießtraining, dazwischen Jugendtraining von 14 bis 16 Uhr.

■ **Thierstein**
Gartenbauverein, 19 Uhr, Zentralhalle, 100-Jahr-Feier.

19. September

■ **Arzberg**
Katholische Pfarrgemeinde/KAB, 10 Uhr, Kirchplatz, gemeinsame Wanderung mit der Pfarrgemeinde Markneukirchen in Markneukirchen.
Stadt, 14 bis 17 Uhr, Musikraum der Maximilian-von-Bauernfeind-Schule, Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28“.
CVJM, 17 Uhr, Villa Weinberggasse, Jugendkreis EKO.

■ **Schirmding**
Grenzmuseum, heute von 14 bis 16 Uhr geöffnet.
Thiersheim
Evangelische Kirchengemeinde – Krabbelgruppe, 13.30 Uhr, evangelischer Gemeindefest.
Hohenberg an der Eger
Porzellanikon, 14 bis 17.30 Uhr, Familiensonntag.

Gottesdienste

■ **Evangelische Kirchen**
Arzberg, So. 10.30 Gd. (Pfr. Kohl).
Grafenreuth, So. 8.30 Gd. (Präd. Max).
Höchstädt, So. 9 Gd. z. Kirchweih (Pfr. i. R. Dr. F. Schwinn).
Neuhaus, So. 8.15 Gd.
Schirmding, So. 10 Gd., 10 Ki.-Gd. Do. 15 Bibelstd.
Seußen, So. 9.30 Gd. (Präd. Max).
Thiersheim, So. 13.30 Gd. z. Beginn d. Gemeindefestes (Pfrin. Katja Schütz), vormittags kein Gd.
Thierstein, So. 10 Gd.

■ **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde**
Thiersheim, Sa. 19.30 Jugendstd. So. 9 Abendm., 10 Gd., 10 Kinderstd. Mi. 19.30 Bibel- u. Gebetsstd.

■ **Katholische Kirchen**
Arzberg, Sa. 17.30 BG, 18.30 VAM. So. 10 Messe. Mo. 7 Messe (WK). Di. 19 Messe (WK). Mi. 7 Messe (WK). Do. 19 Messe (WK). Fr. 7 Messe (WK).
Schirmding, So. 10 Messe. Di. 19 Messe. Fr. 8.30 Messe.
Schwarzenhammer, Do. 19 Messe.
Seußen, So. 8.30 Messe.
Thiersheim, Sa. 17 BG, 17.30 Messe. Mi. 18 RK, 18.30 Messe.
Thierstein, So. 8 Messe.

■ **Jehovas Zeugen**
Arzberg, So. 9 Vortrag f. d. Öffentlichkeit, 9.40 Wachturmbesprechung. Fr. 19.30 Vers.-Bibel-Stud., 20 fortl. Kurs im Vermitteln d. biblischen Botschaft.

Tipps und Termine

Stadtführung und Herbstwandertreffen

Thiersheim – Die FGV-Ortsgruppe Thiersheim beteiligt sich am Sonntag, 26. September, am Herbstwandertreffen des Hauptvereins in Bayreuth. Geplant ist, vor dem offiziellen Teil an einer kostenlosen, etwa zweistündigen Stadtführung durch Bayreuth teilzunehmen. Treffpunkt ist in Bayreuth um 10 Uhr auf dem Parkplatz Rathaus 1. Abfahrt in Thiersheim mit Privatauto ist um 8 Uhr auf dem Marktplatz. Anmeldungen für die Fahrt nach Bayreuth nimmt Irene Loch, Telefon 09233/3619 (vormittags 09233/1692), bis Mittwoch, 22. September, entgegen.

Altlastenfall: Das Gelände des ehemaligen Presswerks ist mit Teer und Pikrinsäure verseucht



Vom ehemaligen Presswerk in Elisenfels sind nur noch Trümmer zu sehen. Bis Ende des Jahres soll das Werk komplett abgetragen werden. Fotos: Bäumler

Entsorgung kostet 800 000 Euro

Elisenfels – Die Entsorgung der Altlasten auf dem Gelände des Presswerks kostet voraussichtlich 800 000 Euro. 75 Prozent der Kosten erhält der Landkreis aus Mitteln der GAB (Gesellschaft zur Altlastensanierung in Bayern). Deren Aufsichtsrätin, Umwelt-Staatssekretärin Melanie Huml, besichtigte am Donnerstagabend zusammen mit Landrat Dr. Karl Döhler und Landtagsabgeordnetem Martin Schöffel das Gelände. „Das hier am wunderschönen Geotop G’steinigt gelege Areal ist zu wertvoll, um es brach liegen zu lassen. Außerdem müssen wir Vorsorge dafür treffen, dass keine Giftstoffe ins Grundwasser gelangen“, sagte Melanie Huml. Auch Döhler und Schöffel waren der Ansicht, dass Altlastensanierung eine vordringliche Aufgabe sei.

Ursprünglich speulierte der Landkreis darauf, dass die Kosten vom Bund übernommen werden. Als Rechtsnachfolger des Dritten Reichs war in ähnlichen Fällen die Bundesrepublik für die Entsorgung von im Dritten Reich entstanden Altlasten zuständig. Vor zwei Jahren entschied das Bundesverwaltungsgericht in einem Musterprozess, dass dem heute nicht mehr so ist. Deshalb sprang nun der vom Freistaat Bayern und der Industrie zu je 50 Prozent bestückte Fonds der GAB ein. Der Landkreis Wunsiedel trägt 158 000 Euro. Den Rest übernimmt der Freistaat Bayern, der auch die Kosten bei zwei Altlastenfällen in Weissenstadt und Thierstein übernimmt. Beide Grundstücke werden und sind heuer saniert worden. M. Büu.



Bei der Besichtigung des Geländes des ehemaligen Presswerks (von links): Landrat Dr. Karl Döhler, Umweltstaatssekretärin Melanie Huml, der mit der Entsorgung beauftragte Ingenieur Dr. Gerd Pedall, Landtagsabgeordneter Martin Schöffel und der Leiter der Abteilung Umwelt am Landratsamt, Thomas Edelmann. Foto: M. Büu.

Brisante Hinterlassenschaft

Das Mauerwerk und das Gelände des ehemaligen Presswerks sind mit Hunderten Tonnen Teeröl und Pikrinsäure verseucht. Die Abbrucharbeiten sind wegen eines quer durch das Grundstück verlaufenden Kanals kompliziert.

Von Matthias Bäumler

Elisenfels – Teeröl in der Röslau, Pikrinsäure in Wänden und Böden. Mit üblen Hinterlassenschaften des Presswerks Elisenfels beschäftigen sich derzeit das Landratsamt und der auf Altlastensanierung spezialisierte Ingenieur Dr. Gerd Pedall. Als der Haager Ingenieur die Geschichte des am Eingang zum G’steinigt gelegenen Werks recherchierte, wurde ihm schnell klar, dass es ein haariger Auftrag wird. „Was wir auf dem Gelände fanden, gab uns schon zu denken. Unter anderem standen in Teilen des Komplexes, die offenbar jahrzehntlang niemand mehr betreten hatte, Sprengstoffkisten mit dem tschechischen Aufdruck „Sprengstoff: Kategorie 1; Pikrinsäure“. Die charakteristische orange-gelbe Farbe an den Wänden war ein wei-



Die Pikrinsäure schimmert gelblich auf einem Ziegelstein.

teres untrügliches Indiz: das hoch leberschädliche kristallartige Material ist tief in das Mauerwerk und den Boden eingedrungen. Als Pedall und Thomas Edelmann, Leiter des Sachgebietes Umweltschutz im Landratsamt Wunsiedel, sich durch dichtes Buschwerk kämpften und die zur Röslau gelegene Rückseite des Gebäudes betrachteten, sahen sie ein großes Hakenkreuz-Mosaik. „Dieses Werk war meines Wissens die einzige Sprengstofffabrik im Dritten Reich, die Pikrinsäure unter anderem für die Panzerfaust-Granaten verarbeitet“, sagt Edelmann.

Einen anderen Teil des Gebäudekomplexes nutzte ein heimischer Unternehmer bis zur Insolvenz im Jahr 2002 als Presswerk für Kunststoffformteile. „Hier wurden wahrscheinlich Generatoren und das Kesselhaus mit billigem Teeröl betrie-



Die meterdicken Fundamente trafen vor Teeröl.

ben“, vermutet Pedall. Dass es dabei nicht zimperlich zugeht, zeigt sich nicht nur in den öltriefenden meterdicken Fundamenten. „Vor einigen Jahren entdeckten wir bei Niedrigwasser in der Röslau dicke Ölbätzen zwischen den Steinen im Flussbett“, erläutert Edelmann.

Da der letzte Eigentümer des Grundstückes insolvent ist, muss sich zunächst das Landratsamt um die Entsorgung der giftigen Rückstände kümmern. Pedall beziffert die Mengen mit „einige Hundert Tonnen mit Pikrinsäure verunreinigte Steine und etliche Tausend Tonnen mit Teeröl durchtränktes Mauerwerk und Boden“. Es geht nun darum, zu verhindern, dass die giftigen Hinterlassenschaften ins Grundwasser eindringen. „Explosionsgefahr besteht zwar nicht mehr, aber Pikrinsäure ist eben sehr giftig.“

Obwohl Pedall und seine Männer sowie Edelmann schon viele Altlasten beseitigt haben, bewerten sie das ehemalige Presswerk als besonders knifflig. „Mitten durch das Gelände verläuft unterirdisch ein gemauerter Kanal, der darf bei den Räumarbeiten von den schweren Fahrzeugen nicht beschädigt werden“, sagt Pedall. Ein Privatmann betreibt im Gebäude am Rande des Geländes eine Turbine zur Stromerzeugung. Diese wird mit Wasser, das von der Röslau über einen Kanal abgezweigt wird, betrieben. „Das bedeutet auch, dass wir das Turbinenhaus mit Diamanttrennschneidern frei schneiden müssen.“

Bislang gehen die Abbrucharbeiten weitgehend reibungslos über die Bühne. Schicht für Schicht buddeln sich die Arbeiter durch das Gelände. Der Abfall wird auf einer Sonderdeponie in der Sandmühle entsorgt. Bis Ende des Jahres sollen die Arbeiten beendet sein. „Danach wird das Gelände eingeebnet und niemand wird mehr sehen, wie geschichtsträchtig dieses Gelände einst war“, sagt Edelmann.

Große Mengen

Die Entsorgungsarbeiten dauern voraussichtlich noch bis Ende des Jahres. Insgesamt müssen 18 500 Kubikmeter Mauerwerk und 1500 Kubikmeter Boden saniert werden.

Das Schicksal der „Kanarienvögel“

Das heute so beschauliche Dorf Elisenfels hat eine wechselvolle Geschichte. Manchmal war sie schrecklich.

Elisenfels – Elisenfels ist eines der ältesten Industriedörfer im Fichtelgebirge. Seit 1830 nutzen findige Unternehmer das natürliche Gefälle der Röslau an dieser Stelle. Wie der auf Altlastensanierung spezialisierte Ingenieur Dr. Gerd Pedall in einer wahren industrie-archäologischen Arbeit in Archiven und bei Grabungen herausgefunden hat, stand auf dem Gelände zunächst eine Holzschneide-Mühle. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb Maximilian Ebenauer das Gelände und baute eine Baumwollspinnerei und Weberei. Dazu gehörte auch das Gebäude, in dem heute eine Glasschmelzhafenfabrik untergebracht ist.

sergefährdete Gelände offenbar einfach mit den Resten der abgebrannten Fabrik aufgefüllt“, sagt Pedall. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entstanden die beiden direkt an der Röslau und zwischen den beiden Fabriken gelegenen Weberhäuser. Nachdem die Familie Ebenauer – deren prächtige Villa prägt noch immer das Ortsbild – 1930 das Textilwerk nach Hof verlegt hatte, erwarb Albrecht Zeitler die am G’steinigt gelegene Fabrik und gründete ein Presswerk für Kunststoffteile.

Mit Kriegsbeginn endete die Produktion von Schalttafeln, Schaltergehäusen und Dosen aus Bakelit. Auf Befehl der nationalsozialistischen Machthaber wurde in dem Werk eine Munitionsfabrik eingerichtet. „Es handelte sich um einen Spezialbetrieb des Oberkommandos der Wehrmacht, in dem aus Pikrinsäure aus-



In diesen beiden Häusern waren bis zu 400 Zwangsarbeiterinnen untergebracht. Foto: Bäumler

tschechischer Herkunft Sprengkörper hergestellt wurden. Dabei wurde die Pikrinsäure in die Hülsen gefüllt und gepresst“, erklärt Dr. Pedall. Die mit Pikrinsäure gefüllten Sprengkörper wurden als Tropenmunition verwendet, da diese auch in feuchtem Klima funktioniert. „Noch immer sind die fast einen Meter dicken Wände der Presskammern zu erkennen. Das Dach der Kammern und die zur Röslau hin gelegenen Mauern hingegen sind instabil konstruiert, dass bei Explosionen während der Produktion der Druck in diese Richtung entweichen

konnte. Während des Zweiten Weltkrieges arbeiteten zum Teil bis zu 400 Zwangsarbeiterinnen in der Munitionsfabrik. Die Frauen waren unter schrecklichen Bedingungen in den beiden Weberhäusern untergebracht. Welch menschenunwürdigen Bedingungen in der Produktion herrschten, davon zeugt ein zynischer Spitzname: „Die Leute nannten die Zwangsarbeiterinnen ‚Kanarienvögel‘, wegen deren grellen orange-gelben Haare und der gelben Haut. Die Verfärbungen waren Folgen des ständigen ungeschützten Umgangs mit der hoch giftigen Pikrinsäure“, sagt Pedall. Das Gift sei über die Haut in den Körper eingedrungen und habe die Leber zerstört. Nach dem Krieg wurden Handwagen und später, bis zur Insolvenz des letzten Betreibers, Kunststoffformteile hergestellt. Matthias Bäumler

Der Name Elisenfels

Bis 1830 war die Gegend um Elisenfels kaum besiedelt. Später wohnten in dem Ort vor allem Weber und in einer Villa die Fabrikantenfamilie Ebenauer. Nach Maximilian Ebenauers Frau Elise ist der Ort Elisenfels benannt.

Wahrzeichen verschwindet

Elisenfels – In den kommenden Wochen wird sich das Ortsbild von Elisenfels gründlich wandeln. Nicht nur das Presswerk wird verschwinden, sondern auch der Schlot aus rotem Backstein. Dessen Unterhalt sei nicht zu finanzieren, sagte Thomas Edelmann vom Landratsamt. Das Gelände könnte als Rastplatz gestaltet werden, schlug Landtagsabgeordneter Martin Schöffel vor.

Vorsicht Crash!

Eine **AKTION** von **Polizei** **Frankenpost**

KONTROLLEN HEUTE:

- Alkohol- und Drogenkontrollen in Münchberg und Helmbrechts
- Geschwindigkeitskontrollen im Bereich Marktleuthen

VORSICHT: Ein Kraftfahrzeug geführt mit 0,5 bis 1,09 Promille: 500 Euro Bußgeld, vier Punkte im Flensburger Verkehrszentralregister, mindestens ein Monat Fahrverbot.